

Verein engagiert sich für Glockenturm

Einsatz für alte Gebäude in Großenenglis

Großenenglis – Er ist einer der jüngsten Vereine in Großenenglis und er hat ein klares Ziel: Der im vorigen Sommer gegründete Dorf- und Heimatverein Großenenglis macht sich für die Einwohner und seinen Ort gleichermaßen stark.

Zum einen geht es um ein starkes Gemeinschaftsgefühl untereinander, zum anderen aber auch um starke oder markante Gebäude im Ort. Und daran herrscht in Großenenglis kein Mangel. Der Gutshof aus dem 16. Jahrhundert, das alte Amtshaus aus dem 17. Jahrhundert, das etwas außerhalb gelegene Rittergut Kalbsburg, der wuchtige Wehr- und Glockenturm – der Borkener Stadtteil wartet mit vielen historisch wertvollen Bauten auf.

Und gerade der alte Wehr- und Glockenturm steht im Blickpunkt des Vereins. Turm und Aufgang müssen dringend saniert werden, der Verein will helfen und dazu beitragen, dass Geld und Spenden fließen. Ein Schritt auf dem Weg dahin kann der Tag des offenen Denkmals sein, der am Sonntag, 8. Sep-

tember, bundesweit und auch in Großenenglis stattfindet. Der Dorf- und Heimatverein bietet dann von 10 bis 16 Uhr Kaffee und Kuchen, Geschichten, Führungen und Spaziergänge durchs Dorf an, bei denen die Teilnehmer jede Menge über Großenenglis und seine Geschichte erfahren können.

Doch auch außerhalb dieses besonderen Tages und des Glockenturms hat der Verein Ziele, sagt Vorsitzender Hans Wiederhold. Im Winter könnten Vorträge stattfinden, es sind außerdem regelmäßige Stammtische und Wanderungen geplant, zudem könnte es um die Pflege der Mundart und damit ums Pladde schwatzen gehen.

Der Verein zählt zurzeit knapp 40 Mitglieder, es können und sollen aber noch deutlich mehr werden. Willkommen sind alle, die sich Großenenglis und seiner Geschichte verbunden fühlen, die Jugend- und Seniorenarbeit vorantreiben und sich engagieren wollen, sagen Hans Wiederhold und Günter Beisheim.

Kontakt: Günter Beisheim, Tel. 0 56 82/9144



Machen sich für ihren Ort stark: Günter Beisheim und Hans Wiederhold vom Dorf- und Heimatverein Großenenglis am Fuß des Wehr- und Glockenturms.

FOTO: CLAUDIA BRANDAU

LESERFORUM

Bei Campingplätzen ist Luft nach oben

Zu: Camping im Trend

Als gebürtiger Röhrenfurther, der jetzt im Landkreis Kassel lebt, lese ich stets mit Interesse die E-Paper-Ausgabe der Melsunger HNA. Den Artikel von Christine Thiery über den wachsenden Trend zum Campingurlaub und den Platz in Jesberg unterschreibe ich als langjähriger Camper voll und ganz.

Umso trauriger ist es, dass Melsungen selbst da immer noch immer nichts Brauchbares zu bieten hat. Ich war als Lehrer einer Kasseler Schule vor Jahren zweimal mit Schülergruppen auf dem

Platz in Obermelsungen. (...) Er ist zwar landschaftlich schön gelegen und hat einen eigenen Badesee, ist meiner Meinung nach aber von der Ausstattung her absolut nicht konkurrenzfähig. Und der Platz in meinem Heimatdorf Röhrenfurth am Lobenhäuser Weg ist zwar besser ausgestattet, aber von der Kernstadt zu weit weg. Schade! Ein so hübsches Städtchen wie Melsungen sollte da doch etwas Attraktiveres im Angebot haben. Die Firma B. Braun fördert doch so allerlei in Stadt und Region.

Hans-Hermann Schneider,
Ahnatal

IHR BRIEF AN DIE REDAKTION

Liebe Leserinnen, liebe Leser, möchten Sie ihre Meinung zu einem Thema äußern? Senden Sie ihre Zuschrift bitte an die: **HNA-Redaktion Homberg**
Ziegenhainer Straße 10 b, 34576 Homberg
E-Mail: homberg@hna.de
Die Redaktion behält sich das Recht zur Kürzung vor.



Sorgen für eine blühende Landschaft im Borkener Industriegebiet: Carl-Heinrich Schmitt, Hildegard Meckbach, Manfred Möller-Sauter Geschäftsführer Recycling- und Umweltdienst, und Christina Hoos von der Konvekta-C.H. Schmitt Stiftung.

FOTO: CLAUDIA BRANDAU

Ein Herz für Bienen

C.H.Schmitt-Stiftung legt großflächig Blühfelder an

VON CLAUDIA BRANDAU

Borken – Anfangs hatten die Mitarbeiter des Borkener Recycling- und Umweltdienstes Sorge, dass die Leute zum Blumenpflücken zur gegenüber liegenden Blühfläche gekommen waren. Doch statt Scheren zückten die Leute Handys, um ein Foto von dem Blütenmeer zu machen, das im Borkener Industriegebiet tausende Bienen, Hummeln und Grillen anzieht.

Die Konvekta C.H. Schmitt-Stiftung aus Schwalmstadt hat die Saat für die Touristen- und Insektenattraktion auf der 2500 Quadratmeter großen Fläche gegenüber des Recycling- und Umweltdienstes legen lassen. Und es ist längst nicht die einzige Blumenwiese, die auf ihre Initiative hin

aufgeblüht ist: Sie hat in Stein a ein 10 000 Quadratmeter großes Grundstück gekauft und eingesät, in Frielendorf, Oberaula und Borken Brachflächen angemietet und eine Fläche vom Wasserverband Treysa gepachtet.

Die Stiftung sorgt also dafür, dass der Landkreis an vielen Stellen aufblüht. Den Anstoß dazu hatte Carl Heinrich Schmitt selbst gegeben. Ihm war vor zwei Jahren bei einer nächtlichen Autofahrt aufgefallen, dass sich kaum mehr Insekten an Scheinwerfern und Kühlergrill befanden. „Es gibt zwei Drittel Insekten weniger als noch vor 15 Jahren“, sagt Schmitt und verweist auf schwindenden Lebensraum für Bienen und Insekten.

Dieser Erkenntnis folgten 2018 die ersten Blühflächen

der Stiftung: Erst am firmeneigenen Gelände in Schwalmstadt und einer großen Wiese im Hochwasserrückhaltebecken Treysa-Ziegenhain. Weitere Blühflächen folgten. Von denen sollen aber längst nicht nur Insekten, sondern auch Kinder profitieren: „Wir wollen den Nachwuchs so früh wie möglich für die Ressource Natur sensibilisieren“, sagt Christina Hoos, die mit Hildegard Meckbach dem Vorstand der 2004 gegründeten Stiftung angehört.

„Vielleicht bringen die Kinder dann ihre Eltern auf die Idee, wieder Blumen im eigenen Garten anzupflanzen“, sagt C.H. Schmitt. Die Stiftung befindet sich zudem in Verhandlungen mit vielen Behörden, Städten und Gemeinden über mögliche neue

Standorte für Blühwiesen: „Schwalben, Schmetterlinge, Bienen und Insekten werden immer weniger – jetzt müssen wir umdenken“, sagt C.H. Schmitt.

„Jede noch so kleine Fläche lohnt“, sagt auch Manfred Möller-Sauter, Geschäftsführer des Recycling- und Umweltdienstes, der das Borkener Blumenmeer im Industriegebiet anlegte. Dafür schaffte der Betrieb mit Hilfe der C.H. Schmitt-Stiftung eigne eine große Umkehrfräse an, die das Brachland in eine Aussaatfläche verwandelte. Für kleinere Flächen aber wie den eigenen Garten ist kein schweres Gerät nötig: Dafür braucht man nichts als normales Werkzeug, Muskelkraft – und ein Herz für Bienen.

Männerstimmen ohne Dirigenten

Gesangverein Gilisa sucht dringend einen musikalischen Leiter

VON RAINER SCHMITT

Gilisa – Dunkle Wolken stehen über dem MGV Gilisa, der 2018 sein 125-jähriges Bestehen feiert. Was den Traditionsverein belastet: Die 26 Sänger suchen dringend einen Dirigenten. Doch die Suche ist schwieriger als gedacht, sagt Vereinsvorsitzender Rainer Müller.

Hintergrund der schwierigen Lage ist nach Darstellung von Müller, dass der musikalische Leiter, Gerhard Katzschner, im Januar dieses Jahres einen Schlaganfall erlitt. Deshalb macht der Chor bis Mitte März erst mal eine Pause. Danach nahmen die Sänger die Probestunden wieder auf. Doch der 72-jährige Chorleiter habe feststellen müssen, dass seine Gesundheit es nicht zuließ, den Chor in der üblichen Art und Qualität weiter zu leiten. In Absprache mit dem Vorstand habe Katzschner sein Amt aufgegeben.

Ein schwerer Schlag für die Sänger, denn Katzschner dirigierte 22 Jahre lang den Gilsaer Männergesangverein. Und in der Zeit wächst man zusammen, wird zu einem eingespielten Team. Während der 22 Jahre habe Katzschner einen erfolgreichen Chor ge-



Der Männergesangverein Gilisa sucht einen Dirigenten. Leiter Gerhard Katzschner hat das Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben.

ARCHIVFOTO: KERSTIN DIEHL

formt, der sich, mit immer neuem Liedgut und auf einem guten Niveau, seinem Publikum präsentierte. Katzschner habe sehr zielgerichtet gearbeitet, sagt Müller.

Dem Dirigenten sei viel daran gelegen, die Lieder sauber und mit klarer Aussprache zu singen. Das hat der Chor auf zahlreichen Konzerten unter Beweis gestellt. Möglich sei das gewesen, weil Katzschner in „seinen“ Chor viel Zeit und Herzblut investierte.

Doch, dass dem Chor, das Ende droht, wollten die Sänger nicht hinnehmen. Zunächst wurden alle anstehenden Termine ausgesetzt. „Da merken wir, bei wie vielen Veranstaltungen wir auftreten“, sagt Vereinschef Müller.

Dann sprachen sich die Sänger dafür aus, auf die Suche nach einem neuen Dirigenten zu gehen, um den Chorgesang in Gilisa fortzuführen.

Einen musikalischen Leiter zu finden, „der zu uns passt, ist gar nicht so einfach“, fasst Müller seine Erfahrungen der vergangenen Wochen zusammen. Zunächst boten mehrere Dirigenten an, den Chor aushilfsweise zu dirigieren. Darüber sind die Sänger dankbar, doch „wir suchen einen Chorleiter, der regelmäßig die Probearbeit übernimmt“, sagt Müller.

Wenig erfolgreich blieb bislang auch die Suche in der Chorleiterbörse beim Mitteldeutschen Sängerbund. Dazu komme, dass „wir das Niveau, das wir erreicht haben

auch halten wollen“. Im Verein stelle sich auch die Frage, ob „wir einen neuen Chorleiter bezahlen können“. Probleme bereitet auch das Durchschnittsalter von 72 Jahren. „Junge Sänger sind nicht in Sicht. Und so ist es wohl nur eine Frage der Zeit, wann sich der Chor auflöst“, sagt Müller. Trotz all der Probleme wollen er und die 26 Gilsaer Sänger nicht kampflös aufgeben und die Suche nach einem Dirigenten fortsetzen. „Eine 125-jährige Geschichte und Gesangs tradition gibt man nicht so einfach auf“, sagt Müller.

Interessenten, die den Männergesangverein künftig leiten möchten, können sich mit Rainer Müller unter Tel. 06693/8260 in Verbindung setzen.